

Rhein-Main

FRANKFURTER ZEITUNG

Vorsicht, glatte Fliesen

Wer sein Haus „tauscht“, kann günstig fremde Länder kennenlernen. Die wichtigste Währung dabei ist Vertrauen.

VON FRIEDRIKE HAUPT

RHEIN-MAIN. Dafür, dass Silvia Becker ihre Besucherin gar nicht kennt, tut sie ziemlich viel für sie. Um fünf Uhr morgens aufstehen zum Beispiel, um eine Stunde später am Frankfurter Flughafen zu stehen. Dort landet Debrae Beecher aus Brisbane, Australien, mit Gepäck für zwei Wochen und ihrem Fahrrad. „Debbie“, wie Silvia Becker sie sofort nennt, nimmt am Iron Man in Frankfurt teil. Am vergangenen Sonntag, eine Woche nach Beechers Ankunft, war Familie Becker deshalb schon um 4.30 Uhr morgens auf den Beinen, fuhr Beecher mit ihrem Mercedes zum Start am Langener Waldsee und begleitete sie den ganzen Tag, um ihr Elektrolytgetränk anzureichen und sie anzufeuern. Die Sportlerin ist ihr „Haustauschgast“.

Strenggenommen ist das nicht ganz korrekt. Denn dazu müssten die Beckers im Gegenzug für zwei Wochen in Debrae Beechers Wohnung in Australien leben. Auf diesem Prinzip basiert eine Idee, die 1953 einige Amerikaner hatten, um günstig an ein Feriendomizil zu kommen: Sie nannten es „home exchange“ und fanden schnell viele Anhänger. Sogar Jimmy Carter machte mit, bevor er Präsident wurde. Für die Zeit eines Urlaubs stellte er wie alle Haustauscher sein privates Domizil einer Familie zur Verfügung – und bewohnte zur selben Zeit deren Haus. Dass Beecher derzeit bei den Beckers wohnt, obwohl diese auch da sind, ist ungewöhnlich; doch die Sportlerin suchte eine billige Bleibe in der Nähe von Frankfurt, und keine der Familien, zu denen sie Kontakt aufnahm, wollte Anfang Juli nach Brisbane. Vier Familien boten ihr an, einfach trotzdem zu kommen – so wie die Beckers.

Silvia Becker, ihr Mann Volker und die neun Jahre alte Clara bewohnen ein hübsches Haus mit



Die Ausnahme: Silvia Rausch-Becker (links) und Gast Debbie Beecher vereint.

Gästezimmer und großem Wintergarten in Kelkheim. Wer mit ihnen tauscht, bekommt oft mehr, als er selbst zu bieten hat. Aber das stört die Journalistin und den Fahrradhändler nicht. Ihnen hat schließlich auch schon einmal der Chef einer großen amerikanischen Versicherung seine Villa – mit Pool und zwölf Schlafzimmern – angeboten. Nur Zeitgründe verhinderten damals den Tausch. Und außerdem gehe es nicht darum, wer die größte Kaffeemaschine und die meisten Zimmer habe. Gemütlichkeit sei Trumpf.

Schon seit 1992 überlassen die Beckers jedes Jahr Fremden ihren Hausschlüssel. Sie organisieren ihre Urlaube über die Internetplattform „Homelink“, wo derzeit mehr als 13.000 Tauschangebote – davon 36 aus dem Rhein-Main-Gebiet – aufgelistet sind: vom Bungalow in Willemstad, Curaçao, über eine Villa mit Privatstrand in Papeete, Französisch-Polynesien, bis zu einem Appartement in Kaliningrad, in dem Katze Alisa („she is very friendly and patient“) dem Gast Gesellschaft leistet. Familie Becker mag es weniger exotisch: Sie reist seit Jahren in verschiedene Häuser in Belgien, weil Volker Becker begeisterter Radler ist und dort die besten Routen ausbaldowert.

Schon ein Jahr im Voraus planen die Beckers ihre Reisen. Dafür, dass sie auf die Datenbank mit den Angeboten zugreifen können, zahlen sie pro Jahr rund 100 Euro. Dann klicken sie sich durch endlose Bildergalerien, mailen Anbieter an, bekommen selbst Angebote, telefonieren und jonglieren mit Terminen, bis eine günstige Reisezeit gefunden ist. Meist schreiben sie zehn bis 15 Leute an, bis es klappt, erzählt Becker.

Für die Besucher hat sie eine dicke Mappe mit Tipps für Ausflüge in der Region vorbereitet. Außerdem stellt sie einen Strauß Blumen auf den Tisch, eine Flasche Ebbelweiz dazu und füllt den Kühlschrank. Das Haus putzt die Fami-

lie in der Woche vor dem Urlaub blitzblank, an die Tür zum Wintergarten hängt sie ein Schild mit der Aufschrift „Caution“ – die Fliesen sind sehr glatt.

Und obwohl die Beckers bisher nur gute Erfahrungen gemacht haben – wenn ihnen partout etwas Schlimmes einfallen soll, erzählen sie davon, wie sie einmal aus dem Urlaub zurückkamen und einen leichten Zigarettengeruch in ihrem Nichtraucherhaus wahrnahmen. Aber stört es nicht auch, dass Fremde im Ehebett schlafen? Dass eventuell Tauschkinder Porzellan fallen lassen, während die Tauschelterne neugierig die Kontoauszüge durchgucken? Die Beckers räumen nicht einmal ihre privaten Unterlagen weg, wenn Gäste kommen. „Wir gucken ja auch nicht in deren Schreibtischschubladen“, sagt Silvia Becker. Merke: Wer anderen misstraut, hat wenig Freude am Haustausch.

Ein wenig vorsichtiger sind Christina Wieler und Rainer Zilch. Das Paar, das mit seinem Sohn in Frankfurter Stadtteil Oberrad lebt, ist gerade für dreieinhalb Wochen in Kanada. Wie die Beckers haben auch sie vorher einen Vertrag mit ihren Tauschpartnern gemacht. Darin stehen individuell ausgehandelte Regeln: Strom und Wasser sind bei diesem Tausch kostenlos, vom Festnetztelefon darf in Festnetz auf der ganzen Welt telefoniert werden. Für Schäden bis zu 2500 Euro haftet „Homelink“, für größere die Haftpflichtversicherung der Besucher, sagt Zilch. Einige Wertesachen und Papiere haben sie aber in einem Zimmer deponiert, zu dem die Kanadier – ein älteres Ehe-

paar – keinen Zutritt haben. Aufregter als sonst ist die Familie, die vor vier Jahren von Freunden für den Haustausch begeistert wurde, diesmal schon: Sie tauscht erstmals auch das Auto.

Ein Mietauto, hatten die Gäste gesagt, belastete das Budget zu sehr; Wieler und Zilch waren schließlich einverstanden, ihren Alfa Romeo

Der Hund war enttäuscht, als Herrchen zurück war. Die Spaziergänge wurden jetzt wieder kürzer.

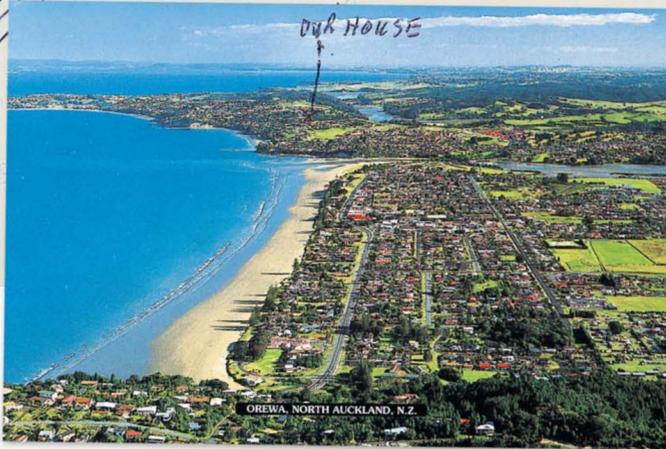
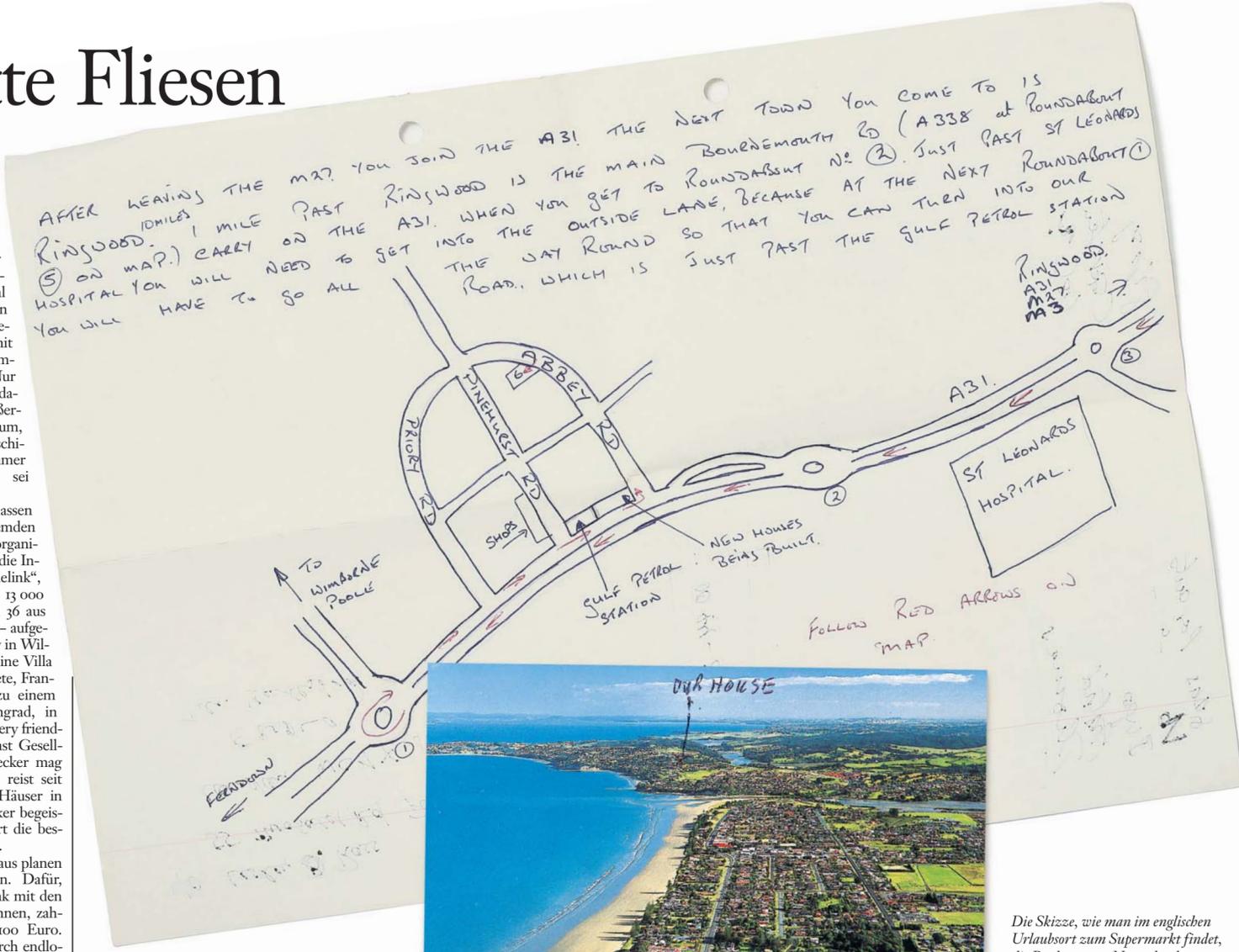
herzugeben, nachdem die Kanadier versichert hatten, keine Probleme mit Gangschaltungen zu haben. Dass auch sie noch nie Ärger mit Haustauschpartnern hatten, trug zur Entscheidung bei. Einmal seien sie mit den „Maßstäben der Hygiene“ in einem Haus in Washington nicht ganz zufrieden gewesen: Von der Kaffeemaschine hätten sie einen klebrigen Film wischen müssen, allgemein habe man viel geputzt. Doch auch dieser Tausch war – wie der von Debrae Beecher – asymmetrisch: Erst wollten die Amerikaner nach Oberrad kommen, mieteten dann aber ein Ferienhaus in einem anderen Land – und ließen die Deutschen trotzdem kos-

tenlos bei sich wohnen. Sie mussten nur die beiden Katzen füttern.

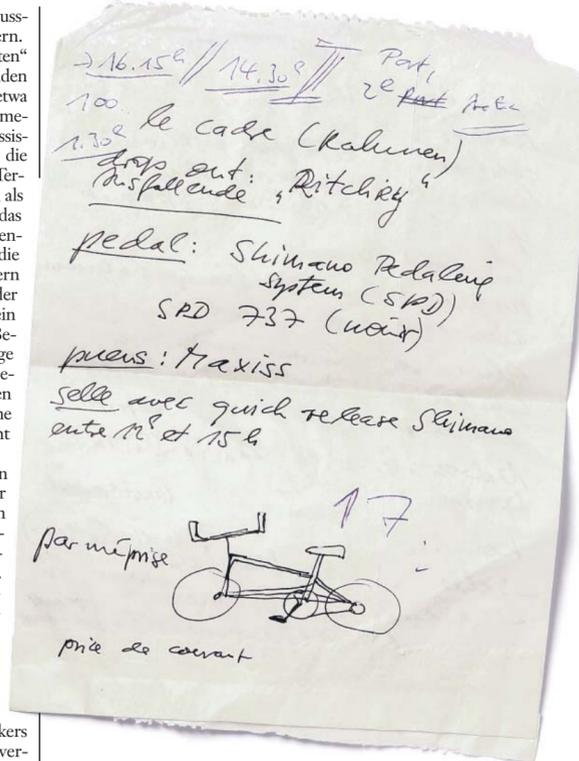
Geschichten von „supernetten“ Tauschpartnern und deren Freunden erzählen beide Paare: Da war etwa die 90 Jahre alte Nachbarin in Amerika, die sich zum „personal assistant“ der Besucher erklärte; die Nachbarin, die einen schnellen Termin beim Zahnarzt aushandelte, als Wieler eine Plombe herausfiel; das Grillfest, zu dem über den Gartenzaun hinweg eingeladen wurde; die Besucher, die bei ihren Gastgebern die Gartentür reparierten, und der Hund, der enttäuscht war, als sein Herrchen zurückkam, weil der Besuch viel weitere Spaziergänge mit ihm gemacht hatte. Die Beckers hätten sogar einmal einen Rückflug verschlafen, wenn eine umsichtige Nachbarin sie nicht noch geweckt hätte.

Neben den Nettigkeiten schwärmen die Haustauscher vom gesparten Geld, das sie in Souvenirs und – wie die Beckers – in Heißluftballonfahrten am Reiseziel investieren. Anders als in gemieteten Ferienwohnungen sei die Einrichtung komplett, CDs, Bücher und Spielzeug für die Kinder inklusive.

Ganz zu schweigen von dem Gefühl, das eigene Haus sei wohlbehütet. Als die Beckers 2008 einmal für wenige Tage verreist waren, ohne dass Gäste da waren, räumten prompt Einbrecher die Wohnung leer.



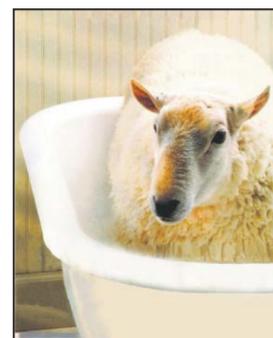
Die Skizze, wie man im englischen Urlaubsort zum Supermarkt findet, die Postkarte aus Neuseeland, die zeigt, wo das Domizil liegt: Memorabilien aus dem Leben der Haustausch-Familie Becker.



Tipps des Gastgebers für die Anzeige bei der Polizei, nachdem in Frankreich das Rad gestohlen wurde. Fotos Dieter Rüchel

HAUSTRÜMMER Peter Kogler und Mike Bouchet in der Schirn, Seite 3

WASSERBOMBEN Die Szene der Flashmobs, Seite 5



Teppich-BIO-Wäsche und meisterhafte RESTAURATION
mit kostenlosem Abhol-/Bringservice

Urlaub? Umzug? Renovierung?
Gönnen Sie Ihrem wertvollen Teppich in dieser Zeit auch eine Kur

QUALITÄTS-HANDWÄSCHE für Ihren Perser, Nepal, Tibeter, Berber, Antik, Gobelin, Seiden- und Webteppich.
Wir waschen und reparieren Teppiche aller Art!

Fleckenbehandlung • Geruchsentfernung • Nachfärben/Entfärben • Scheren/Spannen • Spezialbehandlung nach Wasser-/Brandschaden mit Rückfettung der Wolle • Berichte für Versicherungen

OGRABEK-TEPPICH-ATELIER • 4x im Rhein-Main-Neckar-Gebiet • Mörfelden-Walldorf • Mannheim • 2 x Königstein (Ts)
Farmstr. 16, 64546 Mörfelden-Walldorf, Tel. 06105-94-34-729 • Hauptstr. 25, 61462 Königstein, Tel. 06174- 95-52-761
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 Sa. 9.00-16.00 Uhr

